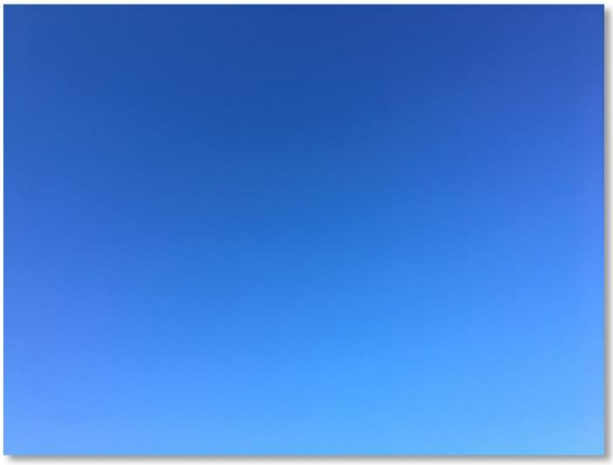
Lesegottesdienst

Evangelische Kirchengemeinde Guldenbachtal

Sonntag Judika, 29. März 2020



Blauer Himmel

Blühende Bäume

Begrüßung

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele." Matthäus 20, 28

In diesen Tagen spüren wir immer mehr, was es bedeutet, dass wir unsere sozialen Kontakte reduzieren müssen. Menschen und Familien sind an ihre Häuser und Wohnungen gebunden – viele Menschen leben aber auch alleine und vereinsamen. Über das Angebot des Lesegottesdienstes versuchen wir, miteinander vernetzt zu bleiben und die Frohe Botschaft Gottes in die Häuser und Wohnzimmer zu bringen. So können wir doch gemeinsam Gottesdienst feiern.

Jesus ist gekommen, um uns zu dienen und uns das Leben zu bringen. Dafür hat er viel, ja: alles geopfert! Dieses Leben dürfen wir dankbar aus seiner Hand nehmen.

Lied: Du großer Schmerzensmann (eg 87)

Liturgischer Gruß

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

In Psalm 43,1, der dem heutigen Sonntag *Judika* seinen Namen gibt, heißt es: „Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache". Der Beter konzentriert sich auf Gott und bittet ihn darum, ihn von seinen Feinden, den bösen Leuten zu befreien. Wir wollen in dieser Zeit vielleicht auch bitten: Verschaffe uns Recht, Gott – und führe unsere Sache im Kampf gegen das Virus. Der Beter vertraut sich Gott ganz an – wie Jesus, der im Vertrauen auf Gott gehorsam war bis in den Tod. Alle Texte dieses Sonntags sprechen von Jesu Hingabe, der Hingabe des Lebens an Gott und die Menschen. Und darum geht es in unseren Tagen auch: Menschen in den sogenannten systemrelevanten Berufen gehen bis an die Grenzen des Menschenmöglichen, geben sich ans Leben und an die Menschen hin.

Vielleicht wollen wir Gott gerade lieber aus unserm Leben heraushalten – vielleicht geben wir ihm sogar die Schuld für das Dilemma, in dem wir stehen – warum lässt er dieses Leid in der Welt zu?

Und andererseits gilt: Gott will allen Menschen helfen, damit sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und mit Hiob sagen können: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Im Vertrauen auf diese Wahrheit können wir uns Gott verlassen und – so gut es geht – unseren Nächsten dienen.

Psalm 43 (eg 723)

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Eingangsgebet

Vater im Himmel, du bist unsere Hoffnung in Zeiten der Bedrängnis.

Wir bitten Dich: Sieh freundlich auf deine Kirche in der Welt – und auf die Welt insgesamt. Bewahre uns in diesen Zeiten der Coronakrise und leite uns bis hinein in die Ewigkeit.

Dein Weg zu uns, Gott, ist Jesu Weg – ein Weg durch Ungerechtigkeit und das Leiden dieser Welt hindurch.

Hilf uns, Jesu Weg zu finden und zu gehen, für Menschen auf ganz neue, andere Weise da zu sein, ihnen auf Wegen zu begegnen, die wir früher nicht gegangen wären; hilf uns, Gemeinschaft, die wir so sehr vermissen, auf anderen Wegen zu erfahren und niemanden zu vergessen, und stärke uns, diese Wege zu gehen durch Deinen Heiligen Geist.

Amen.

Kurzansprache (ca. 5–8 min)

„Es fühlt sich ja bald schon wie eine Ewigkeit an“, dachte ich neulich. Und habe mich gewundert, als ich feststellte, dass es „erst“ drei Wochen sind, als Schulen und Kindergärten schlossen, später Geschäfte, Restaurants, Hotels usw. – und das öffentliche Leben fast zum Erliegen kam. „Erst“ drei Wochen!

Weitestgehend an unser Haus gebunden, es nur noch für Einkäufe verlassen zu dürfen, zur Arbeit zu gehen oder eine Runde zu joggen vielleicht – da bekommen wir nur über Zeitung, Radio, Fernsehen und Soziale Medien mit, was außerhalb unserer vier Wände so passiert.

Erstaunliche Dinge passieren um uns herum. Man hört und sieht z.B. fast keine Flugzeuge mehr, die normalerweise im Landeanflug auf den Frankfurter Flughafen teils im Minutentakt über unsere Köpfe hinwegfliegen. – „Der Himmel ist viel klarer und schöner geworden“, sagen manche. Ich habe beim Laufen in der letzten Woche dieses Foto vom Himmel gemacht und mich über dieses knallige Blau gefreut (siehe Foto S. 1, links). In China, so wird erzählt, sehen manche Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben den blauen Himmel. – Die Natur erholt sich und erwacht jetzt im Frühling zu neuem Leben. Die Bäume blühen und treiben frisches Grün (siehe Foto S. 1, rechts). – Und in den Häfen von Italien tummeln sich plötzlich Delfine – grüßen uns und erfreuen Herzen.

Unsere Welt ist im Wandel. Trotz Bedrückung wegen der vielen infizierten Menschen und der hohen Todeszahlen geschehen auch erstaunliche Dinge. Und wir spüren: Diese Welt haben wir nicht zu 100% in der Hand. Nicht alles ist verfügbar. Und im Moment können wir eh nicht viel mehr tun als zu warten. Warten darauf, endlich wieder das Haus verlassen zu dürfen. Warten darauf, wieder wie gewohnt unseren Tätigkeiten nachzugehen und unser Geld zu verdienen. Warten auf eine bessere Zukunft. Und die wird mit Sicherheit ganz anders sein, als vor der Krise.

Denken wir an die Menschen, die jetzt in Krankenhäusern arbeiten und Schwerkranken Linderung versuchen zu ermöglichen, im besten Fall Heilung. Sie opfern sich auf für andere. Damit es wieder gut wird.

Der Sonntag *Judika* nimmt uns hinein in diese Dynamik. Der Hebräerbrief endet mit einer breiten Aufforderung an uns, uns gegenseitig mit aufrichtiger Liebe zu lieben. Dass wir einander im Blick haben und niemanden vergessen. Das Leid der anderen teilen, wie wenn wir es selbst erleiden würden. Acht geben auf unsere Ehen. Und Gottes Zusage gilt: *„Ich werde euch nie verlassen und euch nicht im Stich lassen!“*

Erinnern sollen wir uns an das, was früher war, was gut war, was gelungen ist, und weiter auf Gott vertrauen – auch in trüben Zeiten, wie unsere Eltern und Ahnen vor uns.

Zu Hingabe und Gehorsam ruft uns der Hebräerbrief auf: Dranbleiben, hingegeben leben, mit einem ähnlichen Gehorsam Gott gegenüber, wie Jesus es vorlebte. Der – so sagt es der Predigttext (Hebräer 13):

12 „litt und starb außerhalb der Stadttore, um sein Volk durch sein vergossenes Blut zu heiligen. 13 Lasst uns deshalb zu ihm hinausgehen, vor das Lager, und die Schande tragen, die er auf sich nahm.

Wenn Jesus sich für uns geopfert hat, dann können auch wir anderen helfen. Die Menschen in den Krankenhäusern teilen das Leid der Kranken. Das können wir im Kleinen alle in unseren Familien tun. Das macht uns nicht zu Heiligen, weiß Gott nicht – aber es bringt uns Gott ein gewaltiges Stück näher.

Das hat schon Hiob erlebt. Durch all seine Notzeiten hindurch hat er Gott sein Leid geklagt, mit Gott gehadert. Und: Er hat sein Schicksal angenommen und auf Gott vertraut – und erlebte ein gutes Ende.

Wenden wir uns an Gott, klagen wir ihm unser Leid, und vertrauen wir darauf, dass er uns eine gute und gesunde Zukunft schenken wird. Eine Zukunft, die über den Tod hinaus bis in die Ewigkeit reicht. Oder in den Worten des Hebräerbriefs:

14 Denn diese Welt ist nicht unsere Heimat; wir erwarten unsere zukünftige Stadt erst im Himmel.

Gut: Noch sind wir nicht im Himmel. Auch wenn sich unser derzeitiges Warten vielleicht auch schon ziemlich „ewig“ anfühlt. Und vermutlich wollen die meisten von uns auch einfach nur endlich wieder zur Normalität zurückfinden und nicht gleich im Himmel landen... Aber wir spüren doch unsere Angewiesenheit auf Gott. Wenn allein in Italien 700 Menschen an einem einzigen Tag sterben – und das ist schlimm – spüren wir das umso mehr.

Trotzdem: Unsere Zukunft ist der/im Himmel. Darauf täglich neu zu vertrauen, das kann uns helfen, besser, leichter, bewusster – ja: auf jeden Fall *anders* zu leben. Zu wissen, wir sind nicht allein, unser Erlöser lebt, das befähigt uns, für die da zu sein, die es jetzt dringend brauchen – per Video, Telefon, durch Briefe usw.

Werden wir zu Delfinen im Hafen der anderen, und bringen wir ihnen einen Hauch von ewiger Freude in ihre Herzen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

LIED: Jerusalem, du hochgebaute Stadt (eg 150)

Fürbittengebet

Ratlos sind wir, Gott,
und bringen unsere Ratlosigkeit vor dich.

In Sorge um unsere Angehörigen sind wir,
und wir bringen unsere Sorge vor dich.

Bedrückt sind wir,
und wir bringen unsere Angst vor dich.

Dankbar sind wir für alle Menschen,
die uns Mut machen,
und wir bringen unseren Dank für sie vor dich.

Mitten hinein in unsere Angst
schenkst du uns das Leben.

Du schenkst uns Musik,
Gemeinschaft und
die Fürsorge unserer Freunde und Nachbarn.

Du schenkst uns
Inspiration,
Freundlichkeit
und Mut.
Du schenkst uns
den Glauben, die Liebe und die Hoffnung.
Dir vertrauen wir uns an – heute und morgen und an jedem neuen Tag.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch!
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig!
der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden!

So segne Euch der dreieine Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. +

Amen.

Liebe Gemeinde!

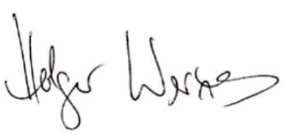
Solange es uns nicht möglich ist, gemeinsam wieder Gottesdienste in unseren Kirchen zu feiern, wollen wir Ihnen diesen Gemeindegruß in unregelmäßigen Abständen anbieten.

Wir hoffen, Sie finden Zeit, in der Stille mit uns zu beten, zu singen und durch die Kurzansprache neue Kraft zu empfangen in Gottes Wort. Durch das Lesen der Texte sind wir miteinander verbunden.

Wenn Sie Anliegen haben, Gebet brauchen oder sonst etwas, scheuen Sie nicht, mich anzurufen. Sie erreichen mich unter der u.a. Telefonnummer und auch per Email.

Herzlichst

Ihr



Pfarrer Holger Werries

Impressum:

Ev. Kirchengemeinde Guldenbachtal (Bezirk 1)
Pfarrer Dr. Holger Werries
Tel.: 0671 2269113
Email: holger.werries@ekir.de